



Pressestimmen 14magazin #1

Echo 1: Fudder

14Magazin: Freiburgs neuste Studentenzeitschrift

14 ist die Quersumme aus 0761, Freiburgs Vorwahl. Seit zwei Wochen ist die erste Ausgabe von "14Magazin" erhältlich, gemacht von Freiburger Studenten. Chefredakteur Morten Freidel hat uns erzählt, wie es zu diesem gelungenen Produkt kam.



Das Heft # 1

Das Inhaltsverzeichnis verspricht: „0761 – von Freiburg in die Welt, ein Titelthema plus noch etwas dazu.“ Das Heft hält das Versprechen und bietet **sieben Begegnungen mit Freiburger Persönlichkeiten**, sechs imaginäre BOK-Kurse und eine kuriose Entdeckung aus der Fleischereilandschaft.

Daneben eine Reihe Freiburger Themen – von den Erlebnissen einer Frau, die unter einer Terminwohnung haust, bis zum Streitgespräch zwischen der **Linken, SDS und dem RCDS**. „Der Blick über den Tellerrand“ führt nach Istanbul, München und Ägypten. Als Titelthema gibt's eine Beschäftigung mit der Generation der Studenten („Warum mucken wir nicht auf?“) und als Extra einen **literarischen Teil**, der in Zukunft ausgebaut werden soll.



Der Chefredakteur

Neuer Chefredakteur ist **Morten Freidel**, Magisterstudent im 8. Semester Literaturwissenschaften und Geschichte. Morten ist erst seit zwei Monaten von seinem Erasmusaufenthalt aus Istanbul zurück. Dort hat er **Felix Dachsel** kennengelernt, der gemeinsam mit **Christina Schmitt** die Idee für das Magazin entwickelt und die Chefredaktion für die erste Ausgabe geführt hat. Zurück aus Istanbul hat Morten die Finanzierung des Projekts übernommen. Jetzt ist Felix für ein Auslandssemester in Südamerika und Morten übernimmt Felix Job.

Seit zwei Wochen ist das Magazin im Verkauf. Morten ist im Stress. Die Zeit drängt. In einer Stunde ist ein **Interview mit echo.fm** terminiert. Draußen am Flugplatz. „Am liebsten würde ich nach Hause gehen, Tee trinken und Texte schreiben.“ Stattdessen muss Morten jetzt erklären, warum es dieses Magazin überhaupt gibt. „Es gibt keine guten Auslegemagazine an der Uni.“ Alberta? Das Uni Magazin? „Alles von der Uni herausgegeben. Mit zum Teil fast schon propagandistischen Sachen drin. Und viel zu viel Werbung.“ Jedenfalls **nichts Unabhängiges**. Nichts von Studenten gemachtes. Nichts, was thematisch auch über die Uni hinausgehe. Diese Lücke will das 14Magazin schließen.

Inhaltlich wartet das Heft mit großer **Ideenvielfalt** auf. Äußerlich erinnert es ein bisschen an [Zeit Campus](#). Das Design wirkt professionell. Studenten der Hochschule für Grafik Design haben hier ihre Arbeit beigesteuert. Neben Textreportagen bietet das Heft auch eine Fotostrecke über die [„hässlichen“ Ecken Freiburgs](#). Überhaupt: die Fotos und Illustrationen sind sehr gelungen.



Die Finanzierung

Am schwierigsten sei die Finanzierung gewesen. „Wir hatten ja nichts vorzuweisen. Nur ein vorläufiges Probeexemplar. Da waren viele potentielle Werbekunden skeptisch“, sagt Morten. „Außerdem wollten wir das Heft nicht mit Werbung überfluten. So wie andere Auslegemagazine.“

Keine Anzeige, die kleiner als ein Viertel der Seite ist. Und **nicht mehr als eine Anzeige pro Doppelseite**. Das sei das erklärte Ziel gewesen. Das Ergebnis: „50 Prozent der Kosten konnten wir durch Werbeeinnahmen decken.“

Kleine private Spenden, Unterstützung aus der Familie, haben den günstigen Verkaufspreis von **einem Euro** ermöglicht. „Wir wollten, dass die finanzielle Hürde, das Heft zu kaufen, nicht zu groß wird. Uns kennt keiner. Und wenn man nicht weiß, was man kriegt, dann ist man auch nicht geneigt, viel zu zahlen.“ Bei einem Preis von einem Euro soll es aber, wenn möglich, bleiben. „Und wenn nicht, dann nur um die Redaktion längerfristig abzusichern, und nicht, weil wir kommerziell geworden sind.“



Unabhängig und ehrenamtlich

Dass das 14Magazin **nicht kommerziell**, sondern unabhängig und ehrenamtlich ist, ist Morten sehr wichtig. „Alle Autoren arbeiten ehrenamtlich. Reisen wie zu der Verbindung nach München oder nach St. Gallen haben wir aus eigener Tasche bezahlt.“ Morten schwebt vor, dass solche Fahrtkosten in Zukunft ersetzt werden. Dass die Autoren **kein Geld bekommen**, soll aber so bleiben. „Wir möchten damit auch eine gewisse Identifikation der Studenten mit dem Magazin schaffen.“ Und nicht zuletzt: „Um ein kommerzielles Heft herauszugeben fehlt uns schlicht die Erfahrung. Wir sind alle in erster Linie Studenten.“

Der Verkauf läuft gut. Ein **Drittel der Hefte** ist weg. „Dass das so schnell geht, hätte ich nicht erwartet“, sagt Morten. Noch wichtiger als die guten Verkaufszahlen sind ihm aber die vielen positiven Rückmeldungen von Lesern.

Die Redaktion

„Die Redaktion hat für die erste Ausgabe aus 15 bis 20 Studenten bestanden. Die meisten davon Politikwissenschaftler. Getroffen haben wir uns einmal pro Woche. Jetzt ist erstmal Pause“, sagt Morten. Nächste Woche soll es weitergehen. Mit neuen Leuten, aus allen Fachrichtungen. Überhaupt: die **Redaktion sei offen**, fakultätsübergreifend, kein fester Freundeskreis. Jeder sei eingeladen, vorbeizuschauen. Die [Website](#) weist regelmäßig auf Termin und Ort der Redaktionssitzung hin.

Das Blog

Online tritt das 14Magazin bisher nur als **Blog** auf. Der Ausbau zu einem richtigen Online-Portal sei eines der anstehenden Projekte. Mit zeitlicher Verzögerung sollen

dann auch Texte aus der Printausgabe online veröffentlicht werden. **Nur online zu erscheinen**, anstelle von einer gedruckten Ausgabe, kann sich Morten nicht vorstellen. „Manche Autoren möchten ihre Texte auch nur gedruckt veröffentlichen.“

Lesung und Releaseparty

Auf den Werbeplakaten für das Magazin klebt jetzt noch ein weiterer Zettel. „Wie bei Wahlplakaten.“ Darauf eine Einladung zu einer Lesung junger Autoren und einer Heft-Releaseparty am Samstag im Jos Fritz Café. Morten selbst wird seine im Heft veröffentlichte Kurzgeschichte lesen. Wer sonst liest, stehe noch nicht ganz fest. „Es werden junge, auch überregional bekannte Autoren sein, die nicht unbedingt für das Magazin geschrieben haben.“

Infos

Preis: 1 €; Verkauf: Mensa Rempartstraße, Innenhof, Institutsviertel, PH, KfH, EH – es sind nicht immer alle „Verkaufsstellen“ besetzt. Auch im Buchhandel erhältlich bei Schwanhäuser, Walthari und Jos Fritz.

Was: Lesung mit Autoren des 14-Magazins

Wann: Samstag, 14. November 2009, 20 Uhr, Einlass 19 Uhr

Wo: Jos Fritz Café, Wilhelmstr. 15

Eintritt: 2-3 Euro

Echo 2: Badische Zeitung

Neues Magazin 0761 - Spiel mit der Vorwahl

Die Macher werben frech damit, Freiburgs einziges "Magazin" zu sein. Dass dem nicht so ist, ist ihnen schnuppe. Das neue, 72 Seiten umfassende "14 Magazin", das seit kurzem auf dem Markt ist, gefällt – sowohl optisch als auch inhaltlich. Gemacht wird es von Freiburger Studentinnen und Studenten, und zwar zu 100 Prozent ehrenamtlich. Geld verdient niemand mit dem ambitionierten Heft, versichert die Redaktionsspitze. Was die Zahl 14 im Titel bedeutet? Es ist die Quersumme der Freiburger Telefonvorwahl 0761 und untermauert den lokalen Ansatz.



Zwei Nachwuchsblattemacher: Christina Schmitt und Morten Freidel. | Foto: michael bamberger

Das team

Die Idee für "14 Magazin" sei ihr mit zwei Kommilitoninnen im Auto gekommen, erinnert sich Christina Schmitt. Sie ist 20 Jahre alt, studiert Geschichte und Islamwissenschaft an der Uni Freiburg und hat unter anderem bei Spiegel online journalistische Erfahrungen gesammelt. "Ich habe früher immer bei der Schülerzeitung mitgemacht. Ich fand es cool, dass man da seine Freiheit hat."

In Felix Dachsel fand sie einen passenden Mitstreiter, die beiden bildeten für die erste Ausgabe die Chefredaktion. Los ging die Arbeit am ersten Heft im November 2008.

Mittlerweile ist Dachsel zum Studieren ins Ausland entschwunden, seinen Posten hat der 25-jährige Deutsch- und Geschichtsstudent Morten Freidel übernommen, der nach einem Studienjahr in Istanbul nach Freiburg zurückgekommen ist. Die Autoren sind allesamt Studenten der Freiburger Hochschulen, journalistische Erfahrung, sagt Freidel, sei gut, aber nicht zwingend notwendig.

Für die beiden studierenden Chefs ist das Heft zum Fulltimejob geworden, täglich investieren sie mehrere Stunden in das Projekt. Auch, weil sie sich nicht nur um den Inhalt, sondern auch um Organisatorisches kümmern und die Hefte für jeweils 1 Euro noch selbst unters Volk bringen. Hauptsächlich zur Mittagszeit vor den Mensen trifft man sie an. "Ich habe momentan keine Freizeit. Oder anders gesagt: Meine Freizeit ist dieses Magazin", sagt Morten Freidel. Die Redaktion des ersten Hefts bestand aus zwölf Studentinnen und Studenten unterschiedlicher Studienfächer. Momentan sind noch acht an Bord. Deshalb werden neue Redaktionsmitglieder gesucht – und interessante Gastbeiträge.

Der Inhalt

Die Redaktion von "14 Magazin" ist offen für alles, was qualitativ gut ist, sagt das Duo Schmitt/Freidel. Ziel sei es, einmal pro Semester über die Freiburger Hochschulen und das Studentenleben zu berichten. Zu Diskussionen wolle man anregen und mutige Beiträge veröffentlichen. Interviews, Reportagen und Erfahrungsberichte bilden den Schwerpunkt, daneben gibt es einen literarischen Teil, der ausgebaut werden soll.

Auch jemand, der nicht aus Freiburg kommt, soll sich für das "14 Magazin" interessieren. "Wir wollen die Rubrik 0761 nicht als Korsett verstanden wissen", sagt Morten Freidel. Will heißen: Die Redaktion will über den lokalen Tellerrand schauen.

So schreibt Freidel im ersten Heft über sein originelles Erasmusjahr in Istanbul: von seinen Erfahrungen in einem Studentenwohnheim, wo man zu sechst in einem Zimmer ohne Schreibtisch und Steckdosen lebte und in der Küche mit vor Kälte erstarrten Fliegen zu kämpfen hatte.

Über den Freiburger Tellerrand blickt das Heft auch in einem Interview mit dem ehemaligen Freiburger Studenten und Blogger Philip Rizk, der im Gaza-Sreifen lebte und vier Tage in der Gefangenschaft des ägyptischen Geheimdienstes verbrachte. "14 Magazin" ist also auch politisch interessiert.

Zu einem Höhepunkt im ersten Heft gehört ein Streitgespräch zwischen Thomas Volk, Ex-Landesvorsitzender des Rings Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), und Niko Grimm von der Hochschulgruppe Linke.SDS. Bei dem Aufeinandertreffen ging es ordentlich zur Sache, einmal platzte Volk "gleich der Kragen".

14

Empfehlenswert ist auch die Reportage von Felix Dachsel und Morten Freidel, die gemeinsam Studentenverbindungen aufgesucht haben – undercover, mit falschen Namen und Lebensläufen aus der Retorte. Schade, dass die beiden, "um unbefangener" zu sein, nach München gefahren sind. Ihre nebeneinander gestellten Texte lesen sich aber in jedem Fall spannend – und aufschlussreich, auch wenn das beschriebene Verbindungsgewese nicht ganz neu ist. Die Helden mit Schmiss beim Namen nennen die Autoren allerdings nicht. "Wir wollten die Leute nicht bloßstellen", erklärt Autor Freidel und ergänzt: "Es geht uns nicht darum, jemanden konkret anzuprangern, sondern darum, ein Stimmungsbild zu zeigen."

Das Layout

"14 Magazin" besticht durch ein modernes, professionelles Layout, das an "Zeit Campus" erinnert. Das Heft ist in jedem Fall schicker als die meisten Studentenblätter gestaltet.

Es gibt schöne, ungewöhnliche Fotos, Grafikelemente und Illustrationen. Verantwortlich fürs Layout sind Moritz Esser und Philipp Kirberg, Absolvent und Student der Freien Hochschule für Grafikdesign und Bildende Kunst in Freiburg. Die Fotos haben Henrik Iber und andere Studenten der Freien Hochschule gemacht.

Die Finanzierung

Nichts geht in der Medienwelt ohne Geld. Wie viel Heft eins (Auflage: 3000 Exemplare) insgesamt gekostet hat, wollen die Erfinder des Hefts ungern verraten, ein höherer vierstelliger Betrag sei es. Der Betrag sei komplett durch Anzeigen (zu 75 Prozent) und Spenden (25 Prozent) gedeckt. Ein Defizit gibt es also nicht. So können die Einnahmen durch den Verkauf des ersten gleich ins zweite Heft und professionellere Strukturen investiert werden. Schon nach zwei Wochen waren 1000 Exemplare verkauft. Die "14 Magazin"-Macher haben eigens einen Verein gegründet. Ihre ökonomische und inhaltliche Unabhängigkeit untermauern sie im Vorwort. "Dieses Heft ist ehrenamtlich und ohne Zutun von Institutionen, Sekten, Lobbyisten, Terroristen, Kindergärtnern und Sozialarbeitern entstanden."

Das 14-Magazin gibt es für einen 1 Euro in den Mensen (wo und wann, steht im Internet unter <http://www.14magazin.de> und in den Buchhandlungen Walthari, Jos Fritz und Schwanhäuser. Es erscheint einmal pro Semester. Lesung und Release-Party, Samstag, 14. November, ab 20 Uhr, Josfritz-Café. Eintritt: 3 Euro.

Echo 3: Badische Zeitung

KRITIK IN KÜRZE

"Warum macht ein journalistisches Magazin eine literarische Lesung?" Mit dieser Frage eröffnete Christina Schmitt die Lesung junger Nachwuchsautoren im Josfritzcafé, die jetzt anlässlich der Erstveröffentlichung des Campushefts "14magazin" stattfand. Konkrete Pläne für das nächste Magazin gäbe es noch nicht, aber auch in Zukunft solle ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Journalismus und Literatur bestehen, verriet die Chefredakteurin. Drei Autoren lieferten dem studentischen Publikum eine unterhaltsame Kostprobe, nur leider fehlten in den ohnehin begrenzten Räumlichkeiten Sitzplätze und die Veranstaltung startete mit 50 minütiger Verspätung.

Morten Freidel, ebenfalls Chefredakteur bei "14magazin", begann die Lesung mit "Captain Smy", einer humorvollen Kurzerzählung, die zwischen Selbstfindung und exzessiven Party-Orgien verortet ist und sich auch im Heft findet. Mit dabei waren auch der Freiburger Student Johannes Franzen, Veranstalter von "Slam Supreme" in der MensaBar, und der Pforzheimer Lino Wirag, der sich schon mit eigenen Buchpublikationen einen Namen gemacht hat. Die Texte wurden abwechselnd gelesen, wobei in der ersten Halbzeit kleine "Verdauungspausen" für die Zuhörer fehlten. Johannes Franzen brachte mit monotoner Stimme sehr gut die Verstörtheit eines Kindes herüber, das den Vater als Muttermörder verdächtigt. Mit der Satire "Kinder in Deutschland: Zu arm zum wachsen?" fand Lino Wirag genau die richtige Mischung aus Gesellschaftskritik und bissigem Humor. Mit der Lesung gelang "14magazin" ein donnernder Startschuss, der den literarischen Anspruch des Campushefts deutlich machte.

Echo 4: Universität Freiburg

"Wir wollen, dass es knallt!"

Seit einer Woche ist das "14Magazin" auf dem Markt – und überall auf dem Campus zu sehen. Im Interview erzählen Christina Schmitt und Morten Freidel, Chefredakteure des studentischen Magazins, wie die Welt auf 73 Seiten passt.

Das Interview führte Rimma Gerenstein, Germanistik, Anglistik, Geschichte



Erste Ausgabe: Cover des 14Magazin.

Seit einer Woche ist die erste Ausgabe des „14Magazin“ draußen. Wie kann man sich den Weg von der Idee im Kopf bis zum Heft in der Hand vorstellen?

Christina: Der war ziemlich anstrengend. Die Idee hatte ich zusammen mit zwei Kommilitonen, darunter war auch Felix Dachsel, der das Heft mitbegründet hat. Wir wollten ein studentisches Magazin, das unabhängig und authentisch ist, das Themen behandelt, die sonst nicht unbedingt in der Presse vertreten sind, also kurz: ein Magazin, bei dem wir über das schreiben können, was wir möchten.

Und das gab es in Freiburg bisher einfach noch nicht. Im November letzten Jahres haben wir angefangen, das Magazin auf die Beine zu stellen.

Konkret heißt das zum Beispiel: Konzept entwerfen, Autoren, Grafiker und Fotografen suchen und vor allem für die Finanzierung sorgen – eine ziemlich schwierige Aufgabe, die Morten übernommen hat.

Wochenlang ist er mit einer Präsentationsmappe von Unternehmen zu Unternehmen gezogen, hat unser Magazin vorgestellt und um Anzeigen geworben.

Woher wisst Ihr eigentlich, wie man ein Magazin macht?

Christina: Ich habe schon mit 15 Jahren angefangen, für verschiedene Zeitungen zu schreiben. Außerdem habe ich lange bei der Schülerzeitung gearbeitet, wo ich nicht nur Artikel geschrieben habe, sondern auch für allerlei Organisatorisches zuständig war. Das war eine echt gute Vorbereitung, denn jetzt weiß ich, was alles dazu gehört, um ein Magazin zu machen, und auf was man achten muss, von der Themenplanung bis zum Druck.

Morten: Ich arbeite auch schon seit einiger Zeit neben dem Studium als Journalist, komme aber eigentlich eher aus der literarischen Warte. Klar, gewisse Voraussetzungen, wie zum Beispiel ein gutes Sprachgefühl, muss man schon mitbringen, aber viele Dinge lernt man auch, wenn man sich erst einmal mit der Materie beschäftigt.

Außerdem empfinde ich es als Vorteil, dass wir auf dem Gebiet noch nicht so erfahren sind. Man ist einfach viel kreativer, hat einen frischeren Blick und lässt sich nicht so leicht in ein Korsett spannen, das einem vorschreibt, wie ein Magazin im konventionellen Sinne auszusehen hat.

In der Ausgabe haben wir zum Beispiel ein Interview, das acht Seiten lang ist, wir haben einen literarischen Text veröffentlicht – diese Freiheiten hat man sonst nicht. Und genau das zeichnet das „14Magazin“ aus, gibt uns sozusagen ein Gesicht.



Morten und Christina sind die Chefredakteure des 14Magazin.

Foto: Rimma Gerenstein

Die „14“ im Magazintitel steht nicht etwa für die Anzahl der Redaktionsmitglieder, sondern ist die Quersumme aus 0761, der Freiburger Vorwahl. Bestimmt der regionale Bezug das Programm?

Morten: Nein, nicht unbedingt. Unser Anspruch ist es, auch über unseren Tellerrand zu gucken und auf Dinge in der Gesellschaft aufmerksam zu machen, die uns wichtig sind. Und dazu gehören natürlich auch Themen, die über Freiburg und den Campus hinausgehen.

Zum Beispiel das Interview mit Thomas Volk vom RCDS und Niko Grimm von der Hochschulgruppe Linke.SDS: Das sind zwar zwei Freiburger Studenten, aber in dieser Begegnung prallten zwei völlig unterschiedliche Weltbilder aufeinander, und das ist ja etwas, was für alle relevant ist.

Wir haben auch einen Artikel über das Leben in Istanbul, in einer anderen Reportage berichten wir über unsere Erlebnisse in Münchner Burschenschaften, bei denen wir uns eingeschleust haben.

Christina: Das sind Themen, die nicht nur Freiburger Studierende interessieren. Der Gedanke hinter der Quersumme ist: Das Magazin soll so etwas wie ein Querschnitt der Gesellschaft sein und all die unterschiedlichen Facetten widerspiegeln.

Ihr Beide seid die designierten Chefredakteure des Magazins. Wie sieht denn Eure Arbeit aus?

Christina: Zu unseren Aufgaben gehört natürlich nicht nur die Themenrecherche, das Schreiben und Korrigieren von Texten, sondern auch viel Organisatorisches, also zum Beispiel dafür zu sorgen, dass Rechnungen bezahlt werden, dass der Fotograf bei einem Interviewtermin anwesend ist, oder dass das Magazin in Druck geht. Uns ist aber wichtig, dass das ganze Team auf einer Ebene steht: Alle können ihre Ideen einbringen und sich engagieren.

Morten: Vieles ist auch noch im Aufbau: Ein Büro haben wir immer noch nicht, meistens treffen wir uns bei Christina oder bei mir zu Hause, da stehen überall dicke Ordner mit „14Magazin“ drauf. Auch was die Arbeit im Team angeht, werden sich erst mit der Zeit feste Strukturen einspielen, also zum Beispiel, wann man sich zur zentralen Redaktionskonferenz trifft und wann die Themen eher mit den Autoren besprochen werden.

Nebenbei müsst Ihr ja auch noch auf Klausuren lernen und Referate halten...

Morten: Das Magazin ist im Prinzip ein full-time Job, stressig ist es auf jeden Fall. Man muss ständig irgendetwas erledigen, auch wenn es nur eine Kleinigkeit wie Rechnungen schreiben ist...

Christina: ...und dazu kommt ja auch, dass wir das Ganze ehrenamtlich machen. Aber wir sind einfach Überzeugungstäter, anders kann man es nicht sagen.



Verkauft wird das Heft auch vor der Mensa Rempartstraße.

Foto: Rimma Gerenstein

Kaum ist das erste Heft auf dem Markt, müsst Ihr Euch an die Arbeit für die zweite Ausgabe machen, die nächstes Semester erscheint. In welche Richtung soll sich das Magazin entwickeln?

Morten: Unser Profil wird sich im Laufe der Arbeit immer mehr ausbilden, aber eins ist sicher: In die Kuschelecke werden wir uns auf keinen Fall stellen. Das Magazin soll die Leute aufwecken, aus ihrem Alltag reißen, ihnen die Augen für die Probleme in unserer Gesellschaft öffnen. Wir wollen, dass es knallt!

Christina: Ich hoffe, dass wir von Magazin zu Magazin besser werden. Ich möchte nach jeder Ausgabe denken: Ja, das war jetzt schon gut, aber es ist noch immer Luft nach oben. Und es wäre schön, wenn die Leute im nächsten Semester sagen: „Hey, in ein paar Tagen kommt das neue 14Magazin.“

Hier geht's zum Heft!

Das „14Magazin“ erscheint einmal pro Semester und kostet 1 Euro. Zu kaufen gibt es das Magazin in den Buchhandlungen Schwanhäuser, Jos Fritz und Walthari.

Bis Ende November könnt Ihr es außerdem zwischen 12 und 14 Uhr vor der Mensa Rempartstraße sowie auf dem Kontakthof kaufen. Haltet einfach mal nach Christina und Morten Ausschau.

Und auch im Netz kommt Ihr an das Heft: Die Aktuelle Ausgabe könnt
Ihr über die Homepage bestellen: www.14magazin.de